

# Thornener Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorkäste frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe

täglich 6 $\frac{1}{2}$  Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

N<sup>o</sup>. 131.

Freitag den 8. Juni 1894.

XII. Jahrg.

## Die deutsche landwirtschaftliche Ausstellung

wurde am Mittwoch in Berlin von dem Präsidenten der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, dem Prinzen Heinrich mit folgender Ansprache eröffnet: „Mit allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preußen, Allerhöchstwelscher den hier in Seiner Landeshauptstadt versammelten deutschen Landwirthe durch mich Seinen kaiserlichen Gruß und Seine besten Wünsche entbieten läßt, habe ich das Präsidium über die Gesellschaft der deutschen Landwirthe übernommen. Es gereicht mir zu ganz besonderer Freude, diese großartige Ausstellung persönlich eröffnen zu dürfen. Aus allen deutschen Gauen sehen wir hier vereint, was der Fleiß des deutschen Ackerbauers, sowie des Büchters, des Industriellen und des Maschinenfabrikanten zum Wohl und Nutzen der deutschen Landwirtschaft zu leisten und zu bieten im Stande gewesen ist. Es ist gewißlich, daß die deutsche Landwirtschaft schwer mit Opfern heute zu Tage um ihre Existenz zu kämpfen hat (Bravo!), jedoch möchte mir jene Ausstellung dort dafür Zeugnis sein, daß der deutsche Landwirth nicht muthlos verzagt (Bravo!), sondern seinen Beruf, jenen edlen, für das deutsche Vaterland so unentbehrlichen Beruf bestrebt ist zu fördern. (Bravo!) Es ist die Gesellschaft der deutschen Landwirthe nicht ein Mittel allein für materielle Verdienste zur Erreichung derselben, sondern sie ist vielmehr eine Verbrüderung, ein Bündniß des deutschen Landwirths im engeren vaterländischen Sinne. Der Gedanke, daß der Fleiß eines einzelnen, auch des geringsten dem ganzen deutschen Vaterlande zum Frommen und Nutzen gereicht, legt eine besondere Weiße auf diese Wettbewerbung. Raum ist ein anderer Beruf so angewiesen auf Frieden und gesicherte Zustände, als wie gerade die Landwirtschaft. (Bravo!) Ich meine, ein jeder Deutsche sei sich Eins, daß selbst mit Aufbringung von Opfern dieser Frieden gewahrt werden möge und müsse; jeder Deutsche ist sich in diesem Bewußtsein Eins mit seinem erhabenen Herrscher, den deutschen verbündeten Fürsten und freien Städten. Wir können diesen Gefühlen nicht schöneren Ausdruck geben, als in dem alten, wohlverproben deutschen Ruf: Se. Majestät der Kaiser lebe hoch! hoch! hoch!“

Brausend fiel die Verammlung in den Ruf ein. Nachdem das letzte Hoch verklungen war, trat Landwirtschaftsminister von Heyden vor, um der deutschen Landwirtschaft den Gruß der preussischen Regierung zu entbieten. Die Ausstellung, sagte er, lege ein glänzendes Zeugniß dafür ab, daß die Schaffenskraft und die Arbeitskraft der deutschen Landwirthe trotz der Noth der Zeit nicht erlahmt sei. Alles, was ausgestellt sei auf diesem weiten Platze, sei das Produkt mühsamer Arbeit. Wohl nie habe die deutsche Landwirtschaft solche Fortschritte gemacht, als gerade im letzten Jahrzehnt; die Noth der Zeit sei unsere Lehrmeisterin gewesen. Es gelte nun weiter vorwärts zu streben, u. A. müsse man auch lernen, den Rechenfiß besser zu gebrauchen. Die Düngerverwendung muß aufhören. Nebner hob dann die hohe Bedeutung der Landwirtschaft für das

Vaterland hervor, die sich Jahr aus Jahr ein mühe, dem Lande Brod zu schaffen und in welcher sich Jahr aus Jahr ein die Volkskraft des Vaterlandes verjünge. Er schloß: Gott segne, Gott beschütze, Gott erhalte die deutsche Landwirtschaft. Auch diese Rede wurde wiederholt durch lebhaften Beifall unterbrochen. Darauf nahm Herr von Arnim-Güterberg das Wort, um die deutschen Landwirthe Namens der Provinz Brandenburg zu begrüßen. Die Landwirthe erfüllten auch in der Zeit der Ebbe getreulich ihre mühevollen Pflicht in dem Vertrauen, daß die Zukunft auch wieder eine Fluth bringen werde. So lange, sagte er, als an unserer Spitze Prinzen aus königlichem Blute stehen, haben wir keine Ursache zu verzagen. Der Redner sprach im Anschluß hieran dem Prinzen Heinrich den Dank der Landwirtschaft für dessen warme Worte aus und schloß mit einem Hoch auf die Einmüthigkeit der Landwirtschaft. Alsdann begrüßte Oberbürgermeister Zelle die deutschen Landwirthe als Gäste der Stadt Berlin. Es wäre eine Thorheit, die hohe Bedeutung der Landwirtschaft zu verkennen; Stadt und Land seien auf einander angewiesen und müßten sich dessen stets bewußt sein. Er schloß mit einem Hoch auf die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft, welches der zweite Vorkündende derselben, Geh. Hofrath Eyth, mit einem Hoch auf die Reichshauptstadt, die Stadt der Arbeit, welche diesen schönen Platz für die Ausstellung zur Verfügung gestellt, erwiderte. Herr von Arnim-Griewen brachte schließlich noch ein jubelnd aufgenommenes Hoch auf den Präsidenten Prinzen Heinrich aus, worauf die Ausstellung für eröffnet erklärt wurde. Hieran schlossen sich interessante Vorführungen von Remontepferden aller berittenen Truppengattungen sowie von Pferden königlicher Gestüte, sowohl edler warmblütiger, als auch schwerer kaltblütiger Schlage. U. A. wurde ein bespanntes Geschütz vorgeführt, mit welchem im Schritt, Trab und Carriere künstliche Figuren gefahren wurden, eine Leistung, welche alle Fachkundigen zu lauten Beifallsbezeugungen hinriß. Prinz Heinrich trat bald darauf einen Rundgang durch die Ausstellung an, währenddessen auch die Kaiserin auf dem Platze erschien. Die Eröffnungsfeste verlief, wie gesagt, bei günstigem Wetter. Raum aber war dieselbe vorüber, als der Himmel seine Schleusen öffnete und einen kurz anhaltenden Gewitterregen niedersandte.

Die Preisrichter haben ihre Thätigkeit gestern früh begonnen, doch sind bisher nur Theilergebnisse bekannt. Den Arrangeuren der Ausstellung gebührt volles Lob für die übersichtliche Anordnung; die Orientirung ist nach jeder Richtung hin erleichtert. Die Anordnung des Katalogs läßt nichts zu wünschen übrig. Freilich Zeit gehört zu einer eingehenden Besichtigung der Ausstellung; hat man doch volle 20 Minuten zu gehen, um von einem Ende des Ausstellungspalastes zum anderen zu gelangen. Dieser Weg läßt sich indes erheblich abkürzen durch Benützung einer Pferdebahn, welche rund um die Ausstellung geht und die schönsten Punkte des Parkes berührt. Ursprünglich sollte die Bahn elektrisch betrieben werden, wogegen

in meiner Mutter weißen Shawl eingewickelt hatte und eben im Einschlummern war, als Du von einem dieser Besuche im Pfarrdorfe heimkehrend in die Stube tratest. Ich weiß nicht, weshalb ich mich nicht sofort ermunterte, vielleicht, weil ich mich noch halb im Traume glaubte. Du schrittst leise durch's Zimmer und standest in wenigen Augenblicken an meiner Seite; Du blicktest auf mein verändertes Gesicht, auf meine geschlossenen Augenlider herab, das fühlte ich; hätte ich wirklich geschlafen, ich hätte die leise, schätzerne, flüchtige Berührung Deiner Lippen auf den meinigen nicht gefühlt.

„Was giebt es Owen?“ fragte ich ruhig; denn wie durch Instinct empfand ich es, daß die Liebschaft mit mir eigentlich nicht galt. „Weshalb lassen Sie mich, Owen?“

„Ich wundere mich nur, weshalb ich's nicht schon längst und oft gethan habe,“ entgegnete Du. „Sie sind mir immer so ganz wie eine Schwester, Jane. Ich habe nie eine andre Schwester gehabt und meine Mutter starb, als ich noch sehr klein war.“ Du standest mir gegenüber im hellen Feuerlicht, Dein Gesichtsausdruck wechselnd, Deine Wangen erglühend, wie die eines Mädchens und eine strahlende, glückliche Fröhlichkeit, so verschieden von Deinem gewöhnlichen ruhigen Ernst, blühte in Deinen Augen. Indem ich Dich ansah, kehrte der alte Schmerz, gleich einer vergessenen Bürde, in mein Herz zurück.

„Ich bin so glücklich,“ sagtest Du, wieder näher tretend und Dich auf ein Knie neben mir niederlassend.

„Ist es irgend etwas, das Sie mir mittheilen können, lieber Owen?“ fragte ich, indem ich meine Hand auf Dein Haar legte und mich selbst über die Weiße und Magerkeit meiner armen Finger wunderte. Die Thür hinter Dir ging leise auf und Du hörtest es nicht, wie meine Mutter in derselben einen Augenblick lang erschien und lächelnd auf uns Beide blickte. Ich fühlte es tief, wie sehr sie sich im Irrthum befand. Dann sprachst Du, anfangs scheu, aber mit wachsendem Vertrauen, von Adelaide Vernon. Ich kannte sie sehr genau, ein kleines, lieblich anmüthiges Geschöpf, mit koketten Schulmädchen-Manieren, die sie selbst in der Kirche nicht zu verbergen verstand, trotzdem ihre Tante, mit der unwillkürlichen Sitn und dem häßlichen, gelbbraunen Gesicht da neben ihr im Predigergefühl saß. Während Du noch mit der immer wachsenden Veredsamkeit eines Liebhabers sprachst, stieg das lichte junge

aber seitens der Stadt Berlin Einspruch erhoben wurde, weil zu befürchten war, daß sich Singvögel, die in großer Zahl den Park bevölkern, auf den Draht der oberirdischen Leitung setzen und durch den elektrischen Strom getödtet werden würden.

## \* Ministerkrisen und kein Ende —

glücklicherweise nur im Auslande. In Wien und Budapest war man am Dienstag überzeugt, daß der Kaiser den bisherigen Ministerpräsidenten Bekerle mit der Neubildung des Kabinetts beauftragen werde, wobei allseitig vorausgesetzt wurde, daß Bekerle auf die Forderung eines Pairschubs verzichte. Die Hinausschiebung der Ertheilung des Auftrages an Bekerle scheint indessen zu beweisen, daß sich das Kompromiß doch nicht so leicht herstellen läßt, als es auf den ersten Anblick scheinen mochte. Der Kaiser hat zunächst mit Koloman Tisza über die Situation eine Unterredung gehabt und man will wissen, daß der alte Tisza darauf hin an Dr. Bekerle den Auftrag des Kaisers überbrachte. Es erscheint etwas auffällig, daß der Kaiser diesen Auftrag nicht direkt ertheilt haben soll, hat er doch wiederholt und noch an demselben Tage den Dr. Bekerle in Audienz empfangen. Für den Fall, daß Bekerle doch nicht wieder an die Spitze der Regierung treten sollte, ist seine Berufung zum Kammerpräsidenten in Aussicht genommen. — In Italien hat das Ministerium Crispi seine Demission eingereicht und zwar infolge des erwähnten Kammervotums, welches allerdings eine Mehrheit für Crispi brachte, eine Mehrheit, die aber so geringfügig und so wenig zuverlässig war, daß man nicht mit Unrecht von einem Pyrrhusieg sprechen konnte. Andererseits würde die große Minderheit, die gegen das Ministerium stimmte, nicht in der Lage sein, ein Ministerium stellen zu können. Dieselbe ist in sich dazu zu zerfahren. Es wird daher auch nicht bezweifelt, daß Crispi vom Könige aufgefordert werden wird, das Ministerium zu rekonstruieren. Springen wird auf jeden Fall der Finanzminister Sonnino, der im Ministerrath mit einigen anderen Kollegen die Auflösung der Kammer gefordert hatte. Diesem Verlangen hatte namentlich Crispi selbst entschieden Widerstand geleistet. In der That ist nicht abzusehen, was durch eine Kammerrückbildung gewonnen werden könnte. Die Fragen, welche in Italien zur Entscheidung stehen, sind so diffiziler Natur, daß man deren Lösung durch den „blinden Hahn“, den Wähler, nicht erwarten kann. Es ist zu befürchten, daß durch Neuwahlen, unter den heutigen Verhältnissen, die Zerfahrenheit der Parteien nur noch vermehrt wird.

## Politische Tageschau.

Von den zwei Wegen, die sich zur Durchführung des Landwirtschaftskammer-Gesetzes bieten: zunächst die Frage, ob und für welche Provinzen von der Errichtung dieser Kammern abzusehen sein möchte, zur Entscheidung zu bringen und dann erst an die Aufstellung der Satzungen zu gehen; oder zunächst überall die Einleitungen

Gesicht, in seiner weißen zierlichen Schönheit, mit den rothen und weißen Farben, vor mir auf und Deine Lobpreisungen schienen mein schmerzliches Herz gleich einer wilden trostlos hereinbrechenden Wasserfluth zu überschwemmen.

Ich brauche Dich nicht daran zu mahnen, auf wieviel Widerstand Deine Liebe stieß. Mr. Vernon war sehr dagegen, daß seine vermögenslose Nichte seinen armen Abjunkten zu Ratlinghope heirathe; doch war seine Mißbilligung nichts, im Vergleich zu der wilden Wuth, mit welcher Mrs. Vernon, die ganz andre Ausichten und Pläne für Adelaide gehabt hatte, sich der Verbindung widerlegte. Der Archidiaconus kam selbst zu uns und sagte uns — erinnerst Du Dich dessen wohl noch? — mit Thränen, die er, ein so stolzer Mann er sonst auch war, nicht zurück zu drängen vermochte, daß er nichts Geringeres, als eine Wiederkehr der furchtbaren Krankheit des Wahnsinns befürchtete, welche schon einmal seine Frau Jahre lang zu einer Gefangenen unter seinem eigenen Dache gemacht habe. In unserm Hause herrschte ein eben so bitterer, wenn auch mehr verhüllter Jörn, den Du aber indirect und unbestimmt auch empfandest. Ich ersuhr jetzt, daß es ein angelegter Plan zwischen Deinem und meinem Vater gewesen, uns zu verheirathen. Und diese Deine arme thörichte Jugendliebe erschien jedem Andern, außer Dir und mir, als ein Schritt übereliter Selbstsucht. Auch mir kam es zuweilen vor, als entspränge Adelaidens Liebe für Dich halb aus Widerspruchsgeißel und kindischer Lust am Romanhaften, die durch den Widerstand, auf welchen sie stieß, genährt wurde. Wie ich Dir Deinen Pfad zu eben bemüht war, wie ich Dein Glück in der eigenen, von Dir selbst erwählten Weise zu begründen, Dir behäuflich war, ohne mein Herz durch die Enttäuschung erkälten zu lassen, das weißt Du wenigstens theilweise. So setzten wir endlich unsern Willen durch.

Trotz meines halberstickten Schmerzes, war es hübsch, Dir zuzusehen, wie Du den Bau Deines kleinen Pfarrhauses überwachtest; das viereckige Gebäude von rothen Ziegelsteinen neben der Kirche mit den Verzierungen von blauen Steinen um die Fenster und Thüren. Es lag nur einen Steinwurf von unserm Hause entfernt, und das blaue Zimmer sah Dich jetzt selten, der Staub sammelte sich auf den Bänken, die Du früher hier zu lesen gewohnt warest. — (Fortsetzung folgt.)

## Erzählung einer jungen schottischen Pfarrfrau.

(Aus dem Englischen.)

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

„Du brauchst dann nie die alte theure Heimath zu verlassen. Jane, liebst Du Owen denn nicht?“

„Aber ich bin ja älter, als er,“ flüsterte ich.

„Ein gewaltig großer Unterschied,“ erwiderte sie, aufs Neue lachend. „Nun, bin ich denn nicht auch älter, als Dein Vater? aber wer merkt jetzt etwas davon, wenn er uns sieht. Außerdem, was thut es, wenn Owen Dich liebt?“

Ich wünschte hiermit keinen Tadel auf Dich zu werfen, doch es lag viel in Deinem Wesen, was diese falsche Täuschung nährte und mir neue Kraft und Gesundheit brachte. Du nanntest meine Mutter: Mama; Du schicktest zärtliche Botschaften durch sie an mich, die nichts an ihrem Ton und Ausdruck verloren, wenn sie sie mir entzückt wiederholte. Du fandest keinen Weg zu weit, um mir frische Blumen aus den Gärten in der Ebene da unten zu holen. Als ich wohl genug war, um hinunter zu kommen, empfingst Du mich mit einem lauten Ausruf des Entzückens. Du bestandest darauf, daß das blaue Zimmer, mit seinen nach Süden gehenden Fenstern und der, vor Zugwind schützenden Panellirung die wärmste Stube im ganze Hause sei, und Du ruhtest nicht eher, bis das große, mit buntblumigem Rattan überzogene Sopha, mit seinen weichen Kissen, aus der Ecke fort bis vor's Kamin gerollt wurde, damit ich mich dort hinlegen und Dir bei Deinem fleißigen Arbeiten zwischen Deinen Büchern zusehen konnte; und oft am Tage lasest Du mir eine Stelle laut vor, oder brachtest mir einen Folianten und ich mußte mit Dir gemeinsam eine Seite darinlesen. Geduldig hieltest Du das Buch, bis meine langsamen Augen und mein schwerfälliger Verstand den Sinn der Stelle erfaßt und in sich aufgenommen hatten. Selbst wenn Du nach dem Pfarrhause gegangen warst, — denn während meiner Krankheit hattest Du angefangen, Deine Abende, an denen Du keine kirchlichen Pflichten wahrzunehmen hattest, dort zuzubringen, — sah ich in Deiner Stube, umgeben von Deinen Büchern, in welchen die mich interessirenden Stellen von Dir angezeichnet waren — ich überreichte mich nicht mit dem Gesundwerden.

Eines Abends lag ich auf dem Sopha, wo ich mich ganz

zur Ausführung im Einzelnen zu treffen und die nach Anhörung der Provinziallandtage zu treffende Entscheidung über die Einrichtung der Kammern an den Schluss dieser Arbeit zu legen — empfiehlt sich, so schreiben die Berl. Pol. Nachr., der letztere aus praktischen Gründen. Man gelangt so nicht nur sicherer, leichter und rascher zum Ziel, als bei der Wahl des anderen Weges, man wird auch eine außerordentliche Vererbung der Provinziallandtage vermeiden und den damit verbundenen Aufwand an Zeit und Kosten ersparen können. Der Zeitpunkt, zu welchem die Provinziallandtage das nächste Mal berufen werden, wird daher wesentlich mit davon abhängen, wann die vorbereitenden Verhandlungen für Aufstellung der Satzungen der Landwirtschaftskammern soweit zum Abschluss gebracht sind, daß eine sichere Unterlage für die gutachtliche Äußerung der Provinziallandtage gewonnen ist.

Ein Artikel der „Nordb. Allg. Ztg.“, in welchem gefordert worden war, daß die Beamtenbeleidigungen durch die Presse nicht mehr mit Geldstrafen, sondern unter allen Umständen mit Gefängnis bestraft werden sollen, hat in der gesamten Presse die denkbar abfälligste Beurteilung gefunden. Erfreulicherweise erfährt nunmehr die „Nat.-Ztg.“ zuverlässig, daß die Reichsregierung diesem Artikel vollständig fern steht und mit dessen Inhalt keineswegs einverstanden ist.

Zur Reichstagswahl in Plauen schreibt der „Boigtändische Anzeiger und Tageblatt“, das kartellfreundliche Hauptorgan Plauens: „Die Wahl hat auf das deutlichste bewiesen, daß — wenn der Wahlkreis den Ordnungsparteien hätte verbleiben sollen — nur ein konservativer Kandidat hätte aufgestellt werden dürfen, dem sämtliche Anhänger des Kartells beitreten mußten. Das giebt einen beherzigenswerthen Fingerzeig für die Zukunft.“ Solche Fingerzeige sind schon vielfach konstatiert worden; allein wir haben nicht wahrgenommen, daß die Nationalliberalen bereit gewesen wären, sie jemals zu beherzigen.

In der französischen Deputiertenkammer interpellirte am Mittwoch Paschal Groussset über das im „Figaro“ veröffentlichte Interview des „Generals X.“ Groussset behauptete, entgegen dem erfolgten Dementi, daß thatsächlich ein Armeekommandant sich so ausgesprochen habe, wie der „Figaro“ angab; er kenne den Namen dieses Generals, der übrigens leicht aufzufinden sei, da es ja nur vier Armeekommandanten gebe. (Lärm, Rufe: „Namen nennen.“) Der Kammerpräsident Cassimire Périer erklärte, er glaube im Sinne der Kammer zu sprechen, indem er den Wunsch äußere, daß der Name des angeblich interviewten Generals nicht genannt werde. (Beifall.) Groussset versuchte zu erwidern; seine Stimme wurde aber durch Lärm und allgemeines Rischen überhört. Der Kriegsminister Mercier erklärte, er halte gegenüber den Ausführungen Grousssets seine gegentheilige Behauptung aufrecht und schäme sich glücklich, deren ganzes Wesen das direkte Gegentheil von Entmuthigung zeige (Beifall). Groussset meinte den General Gallifet, dem der deutsche Generalstab eine eklatante Anerkennung für sein heldenmüthiges Verhalten in der Schlacht bei Sedan gezollt habe. (Beifall.) Das Temperament Gallifets sei dasselbe wie damals geblieben. (Wiederholter Beifall.) Groussset erwiderte darauf unter lärmenden Kundgebungen der Kammer, daß er vor Gericht gestellt zu werden wünsche. Der Ministerpräsident Dupuy erklärte, er nehme die Tagesordnung Sanzet an, welche dem Unwillen aller Franzosen und aller Republikaner Ausdruck gebe. Der erste Theil dieser Tagesordnung, welcher folgendermaßen lautet: „Die Kammer brandmarkt die gehässigen und so leichtsinnig an die Deffentlichkeit gebrachten Anklagen“, wurde mit 400 gegen 83 Stimmen angenommen. Der zweite Theil, welcher also gefaßt ist: „Die Kammer geht im Vertrauen auf die republikanische Armee und auf die Ehre und den Patriotismus ihrer Führer zur Tagesordnung über“, wird einstimmig mit allen 484 Stimmen angenommen. Die Tagesordnung in ihrer Gesamtheit wurde alsdann mit 408 gegen 37 Stimmen angenommen und die Sitzung hierauf geschlossen. — Der Deputirte Groussset hat nun an den Ministerpräsidenten Dupuy ein Schreiben gerichtet, in welchem er die Beschuldigungen gegen den General Gallifet wiederholt und der Ueberzeugung Ausdruck giebt, daß die Regierung ihn nicht vor ein Schwurgericht, wo der Beweis der Wahrheit zugelassen sei, stellen würde.

Nach einer Meldung aus Sofia veröffentlicht die „Swoboda“, das Blatt Stambulows, eine Erklärung, wonach die liberale Partei in Opposition gegen die neue Regierung treten werde. Das Programm der liberalen Partei, deren Organ die „Swoboda“ ist, bleibe unverändert, und würde nach wie vor auf die Unabhängigkeit Bulgariens, des Thrones, der Dynastie und der durch die Verfassung gewährleisteten Rechte des Volkes gerichtet sein. Stambulow sei der Mann, dem Bulgarien danke, was es heute sei. Der Bestand Bulgariens werde für die liberale Partei ein Gegenstand ihrer Haupt Sorge bilden, ob sie nun die Macht in Händen habe oder nicht.

Nach einer über Shanghai eingetroffenen Meldung des „Reuter'schen Bureau“ aus Korea nimmt der Aufstand daselbst einen ernsten Charakter an. Zweitausend von fremden Offizieren ausgebildete chinesische Truppen sind von Kienfing gegen die Rebellen entsandt worden. Eine britische Flotte wird im Fort Hamilton zum Schutze der Ausländer in Korea bereit gehalten.

## Deutsches Reich.

Berlin, 6. Juni 1894.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin begrüßten am Dienstag Abend im Neuen Palais den Prinzen und die Prinzessin Heinrich, die um 9<sup>3/4</sup> Uhr auf der Wildparkstation eingetroffen waren. — Am Mittwoch früh entfernten die Generalärzte Professoren Dr. v. Bergmann und Leibarzt Dr. Leuthold bei dem Kaiser den Verband von der Wunde, die vernarbt und jetzt nur noch mit einem kleinen Pflaster bedeckt ist. Später hörte der Kaiser die Vorträge des Reichskanzlers Grafen Caprivi und des Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths Dr. Barthhausen.

Fürst Bismarck wird, wie das „Allm. Int.-Bl.“ meldet, bevor er sich nach Varzin begiebt, dem Stammschloße in Schönhausen einen Besuch abstatten und wahrscheinlich einige Tage Aufenthalt nehmen. Für das Bismarck-Museum daselbst ist ein größerer Theil der Gaben, die dem Fürsten an seinem diesjährigen Geburtstag dargebracht wurden, eingetroffen.

Der deutsche Botschafter General von Werder wird nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ aus Petersburg am Sonntag seinen alljährlichen sechswoöchigen Urlaub antreten, den er in Deutschland zu verbringen gedenkt.

Der Adjutant des Reichskanzlers Grafen Caprivi, Major Louis Otto Ebmeyer, à la suite des Kaiser Franz = Garde = Grenadier-Regiments Nr. 2, ist nach einer Bekanntmachung des „Staatsanz.“ in den Abstand erhoben worden.

Professor v. Bergmann hat die Balggeschwulst des Kaisers zuerst bei einer Segelpartie, die er mit dem Kaiser am Sonntag vor acht Tagen machte, festgestellt und dabei dem Kaiser versichert, daß eine Operation leicht und ungefährlich sei. Ueber die Veranlassung, wie Prof. v. Bergmann zu der Segelpartie gekommen, erzählt man sich nach dem B. Z. Folgendes: Es sollte zu der Partie der in Neubabelsberg wohnende Marinemaler Professor Salzmann auf telephonischem Wege eingeladen werden, doch gelangte durch ein Mißverständnis die Einladung an Prof. v. Bergmann, der sich auch auf der nur wenige Minuten von seiner Villa in Potsdam entfernten Matrosenstation an der Schwanenbrücke einfand. Der Kaiser nahm diese Verwechslung mit gutem Humor auf und hat, wie gesagt, bei der darauf folgenden Segelpartie zum ersten Mal Herrn von Bergmann wegen der Balggeschwulst konsultirt.

Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Nach übereinstimmenden Meldungen scheint der Bundesrath keine Neigung zu haben, vor seiner Vertagung sich über den Reichstagsbeschuß hinsichtlich Aufhebung des Jesuitengesetzes zu entscheiden. Die Vertagung des Bundesraths steht in kurzer Zeit bevor.

Der württembergische Landtag ist heute geschlossen worden.

Die Silberkommission hat am Mittwoch Vormittag, nachdem die Mitglieder vorher die Reichsbank besichtigt hatten, die Generaldiskussion über den Antrag Arendt bezüglich der Silberzerstücker zu Ende geführt. Nachmittags sollte in die Spezialdiskussion eingetreten werden.

Die Mittheilung, daß auf Anordnung des preuß. Kriegsministeriums die aus dem activen Militärdienst Scheidenden Reservisten künftig keine Entlassungsanträge mehr bekommen sollten, wird jetzt vom „Reichsanzeiger“ dahin berichtigt: Es ist angeordnet, daß ganz abgesehen von der Länge der Dienstzeit, jeder Mann, welcher bei seiner Entlassung eigene Zivilkleider oder die Mittel zu deren Beschaffung nicht besitzt, einen Entlassungsantrag erhalten soll. Mannschaften, welche zwar Zivilkleider bezw. die nöthigen Geldmittel haben, die Kleider aber bei der Entlassung nicht rechtzeitig zur Stelle schaffen können, wird die Uniform leihweise für den Marsch nach der Heimath mitgegeben. In Fortfall kommt der Entlassungsantrag nur bei solchen Leuten, welche Zivilkleider besitzen und welche übrigens erfahrungsgemäß vielfach den Entlassungsantrag nur dazu benutzen, um ihn baldmöglichst beim Althändler in Geld umzusetzen. Die letztere Kategorie von dem Empfang des Entlassungsantrags auszuschließen, war nach Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei den Fußtruppen auch aus wirtschaftlichen Rücksichten notwendig. Diese Truppentheile erhalten etatsmäßig immer erst nach 2<sup>1/2</sup> Jahren einen neuen Waffenrock für jeden Mann der Ersatzstärke. Eine Kompanie von 150 Köpfen erhält danach jährlich 60 Waffenröcke, sie entläßt aber jährlich mindestens 75 Mann.

Der frühere nationalliberale Abgeordnete Ferdinand Wattenberg ist siebzig Jahre alt gestorben. Er vertrat von 1884 bis Ende der vorigen Legislaturperiode den Wahlkreis Verden-Rothenburg.

Wilhelmshaven, 6. Juni. Der Kapitän z. S. Valette, Kommandant des Panzerschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, ist an Bord desselben infolge eines Herzschlages gestorben. (Kapitän Valette war ein hervorragender Seeoffizier. In weiteren Kreisen wurde er bekannt durch seine Thätigkeit an der Küste von Deutsch-Ostafrika als Kommandant der Kreuzerkorvette „Carola“.)

Karlsruhe, 5. Juni. Der Großherzog hielt auf dem Kriegertage des Doogaumilitärverbandes in Baden-Baden eine Ansprache, in der er für den Loos des Verbandsvorsitzenden dankte und dann ausführte: „Ich komme auf die Zeit meines Eintritts in die Armee zu sprechen, weil die Erinnerung daran für die jüngere Generation eine Mahnung enthält. Es war 1842, als ich das Offizierspatent erhielt, und schon wenige Jahre später war alles zerstört, was vorher geschaffen wurde, weil sich ein Geist kundgab, der sich nicht vereinbaren wollte mit der staatlichen Ordnung. Der Geist der Unterordnung ist absolut nöthig und da fange ich bei mir an. Man muß sich unterzuordnen wissen unter die große Gemeinschaft. Nur wenn man selbstlos ist, vermag man etwas für das ganze zu leisten.“ Der Großherzog ging dann auf 1870 über und mahnte, die Gefühle, die uns damals zum Siege geführt, zu erhalten. Er beharre auf dem Worte, das er einmal gesprochen, trotzdem es vielfach mißverstanden worden sei: „Man müsse den Weg der Ehre gehen.“ Der Großherzog schloß mit einem Hoch auf das Vaterland.

## Ausland.

Budapest, 6. Juni. Der Kaiser hat heute Vormittag keine politischen Persönlichkeiten empfangen. Aus mancherlei Anzeichen wird geschlossen, daß ein längerer Aufenthalt des Kaisers in Pest beabsichtigt sei.

Rom, 6. Juni. Der König konferirte heute Vormittag mit dem Ministerpräsidenten Crispi.

Paris, 6. Juni. Die Hauptversammlung der Inhaber der Aktien des Suezkanals hat an die Familie Lesseps eine Jahresrente von 120 000 Francs bewilligt.

Washington, 6. Juni. Ein Kriegsschiff ist nach Samoa beordert worden. — Der Senat nahm die Zudervorlage an und beschloß, die Zudervorlage vom 1. Januar 1895 ab einzuführen.

Newyork, 6. Juni. Die Wahl für den Posten des Gouverneurs im Staate Oregon ergab einen durchschlagenden Sieg der Republikaner.

Rio Grande, 5. Juni. Die Föderirten errangen mehrere militärische Erfolge. Die Regierung läßt Patanagua verstärken.

## Provinzialnachrichten.

Culmsee, 6. Juni. (Verschiedenes.) Die Verwaltung der Zudervorlage hat dem Bernehmen nach die Absicht, unseren großen See in Pacht zu nehmen und die Fischzucht einem anzustellenden Fischer

zu übertragen. Bisher war der See von Fischweibern gepachtet, deren Pachtzeit aber bald abläuft. — Bei dem U. j. den Neubau verunglückte heute ein 70jähriger Arbeiter, indem er vom Gerüste des zweiten Stockwerks auf das Straßenpflaster fiel und sich Verletzungen am Oberkörper an Armen und Beinen zuzug. Der Schwerverletzte wurde sofort ins Krankenhaus geschafft; sein Zustand ist aber trotz seines hohen Alters nicht gerade besorgniserregend. — Die anhaltende nasse Witterung fördert zusehends das Wachstum der Sommerung und der Hackfrüchte, namentlich ist sie für die Rübenselder von großem Vortheil, zumal jetzt die Rüben nach dem Verziehen und Bedecken des Regens sehr bedürftig. — Die höhere Privatknaben- und die Privatmädchenschule beabsichtigen am Montag den 11. d. M. einen gemeinschaftlichen Schülerausflug mit der Bahn nach Ostromezko zu unternehmen. In früheren Jahren fanden dergleichen Ausflüge nach der Culmer Parowitz statt.

Culm, 6. Juni. (Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.) Am vergangenen Sonnabend fand unter dem Vorsitze des Herrn Kaykowski-Koslawigna in Lorenz Hotel hierelbst eine Spezialversammlung der Mitglieder der Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Marienwerder statt. Es wurde der Antrag angenommen, neuereitretende Mitglieder in Zukunft die Begehrde zu erlassen und die Prämien nicht, wie bisher, halbjährlich postnumerando, sondern jährlich pränumerando zu zahlen. Als Delegirter bezw. Vertreter zur Hauptversammlung wurden die Herren Rykowski bezw. Deichhauptmann Jenzki-Kozoglo gewählt.

Culmer Stadtheuerung, 6. Mai. (Revision.) Der Herr Regierungsrath Eriebel residirte heute mehrere Niederungsschulen.

Graudenz-Culmer Kreisgrenze, 5. Juni. (Krankheit unter den Fischen.) In einzelnen Seen hierelbst starben im vorigen Jahre fast sämtliche Krebse an einer bisher unbekanntem Krankheit und eine ähnliche Krankheit scheint jetzt die Fische beizufallen; denn man findet sie zahlreich todt am Ufer. Die Fischer erleiden dadurch einen recht erheblichen Verlust.

Sollub, 5. Juni. (Verurtheilung.) Der Schuhmacher Tscholki, welcher im Frühjahr den Lehrer H. auf offener Straße mit einem Stocke angefallen hat, erhielt heute vom Schöffengerichte 3 Monate und 3 Wochen Gefängnis.

Krojanke, 6. Juni. (Kirchenbauten.) Es bestätigt sich leider nicht, daß die benachbarten Ortschaften Schönfeld und Sacollnow auch diesmal vom Gustav Adolf-Verein mit Viebesgaben zum Kirchenbau bedacht worden sind. Der Kirchenbau in Sch. schreitet indes rüstig vorwärts und dürfte es möglich sein, das Gotteshaus am Reformationsfest, 31. October, einzuweihen. Die Gemeinde S. verfügt erst über ein Baukapital von 3250 Mk.

St. Krone, 7. Juni. (Wahl.) An Stelle des verstorbenen Oberförsters Gere ist der königl. Förster Roglin in Forsthaus Polnitz I als erster Forstbeamter der städtischen Forsten gewählt worden.

Elbing, 5. Juni. (Verschiedenes.) Der auf der Schichau'schen Werft für den Norddeutschen Lloyd erbaute Raddampfer, welcher zur Vermittlung des Personenverkehrs zwischen Bremen, Nordeney u. c. dienen soll, wird jetzt feierlich gemacht. Der städtische Dampfer macht hinsichtlich der Bauart und Ausstattung einen recht imposanten Eindruck. Wie verlautet, soll dieser Dampfer bereits am 1. Juli seine erste Fahrt zwischen Bremen und Nordeney machen. — Die hiesige Staatsanwaltschaft verfolgt seit Jahren fleißig einen Arbeiter Adam Kaczinski (Katzinski), der dringend verdächtig ist, im Juli 1889 im Kreise Marienburg den Arbeiter Pabel (Pawan) Kaczinski aus Tartarin in Rußland ermordet und beraubt zu haben. Wie nun gemeldet wird, ist es dem Genarm Tobtenhaupt in Freystadt Weßpr. gelungen, einen Mann, der sich Gottlieb Slobni nennt und Müllergerelle sein will, zu ergreifen, dessen Personalbeschreibung, Gang und Haltung genau übereinstimmen mit den Angaben über den fleißig verfolgten Kaczinski. — Das benachbarte Thiensdorf soll in allernächster Zeit eine neue evangelische Kirche erhalten, da das alte Gotteshaus schon recht baufällig ist. Man hofft, zu dem Baukapital 20 000 Mk. durch freiwillige Beiträge zusammen zu bekommen, während die begründete Aussicht vorhanden ist, den Rest von 30 000 Mark als Allerhöchstes Gnadengeschenk zu erhalten.

Königsberg, 6. Juni. (Verschiedenes.) In einer Audienz, welche der Vorsitzende des Preussischen Landtages, Obermarschall Graf Eulenburg-Prassen, gestern Vormittag beim Kaiser hatte, hat der Kaiser im Großen und Ganzen die Vorschläge des Komitees für das Kaiser-Denkmal in Königsberg für die Einigung und Enthüllungsfestlichkeiten am 4. September genehmigt. Die Einzelheiten werden noch näher festgestellt werden. — Eine anerkennenswerthe Einrichtung, wie sie nur noch sehr vereinzelt in Großstädten besteht, hat unser Magistrat getroffen, nämlich von diesem Jahre ab allen Beamten der städtischen Verwaltung einen vierzehntägigen Urlaub während der Sommermonate zu gewähren. Der Magistrat hat zu diesem Behufe bereits einen Ferienplan aufgestellt. — Am 16. Mai hat in Königsberg unter der Leitung des Herr Oberstabsarzt Dr. Sellwich ein vierwöchiger Lazarethkurs für militärische Heilkräfte begonnen, an welchem sieben Herren theilnehmen. — Einen Diskurs über die Stahlfabrik nach Paris macht gegenwärtig — wie die „R. A. Z.“ erzählt — ein hiesiger Schmiedemeister. Nach hierher gelangten Nachrichten befindet der Louren-Madler sich gegenwärtig in Hannover.

Hilffallen, 3. Juni. (An einer eigenthümlichen Krankheit) leiden in einigen Ortschaften die Hunde einzelner Besitzer. Sie verlieren die Fresslust, haben einen stieren Blick, gehen schwankend, erhalten schließlich trübe, blutunterlaufene Augen und verlieren auch theilweise das Gehör. Nach thierärztlichem Befunde in einem Falle handelt es sich bei dieser, der Tollwuth ähnlichen Krankheit um Gehirnveränderung, an der mit seltenen Ausnahmen die davon ergriffenen Thiere eingehen.

Bromberg, 6. Juni. (Verschiedenes.) Der Oberförster Baetsch zu Jaenschnabe ist zum Regierungs- und Forsttrath ernannt und ihm vom 1. Juli ab die Regierungs- und Forsttrathstelle Bromberg-Schneidemühl zu Bromberg übertragen worden. — Der evangelische Pfarrer Wertner in Siemno ist zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Ostromezko gewählt worden. — In der gestrigen Sitzung der Gemeindevorsteher von Schleienau wurde Herr Stadtschreiber Rogalla-Stallupönen zum Gemeindevorsteher gewählt. — An 28 Dienstmädchen, die sich während eines 6jährigen Dienstes und während dreier Jahre auf der zuletzt eingewonnenen Stelle durch gute Führung und tüchtige Leistungen ausgezeichnet haben, ist eine Prämie aus dem Gesindebelohnungsfonds mit je 50 Mk. ausbezahlt worden.

Schneidemühl, 5. Juni. (Für einen Waldbrand,) der am 25. August 1892 durch Funkenauswurf einer Lokomotive in dem hiesigen städtischen Walde entstanden war, hat das königliche Eisenbahn-Betriebsamt zu Bromberg jetzt eine Entschädigung von 17 440 Mark zu zahlen.

Posen, 5. Juni. (Polnische Katholikentag.) In der dritten Hauptversammlung sprach Dr. v. Wolszlegier „über die soziale Frage in Deutschland und über ihren Einfluß auf unsere Verhältnisse“. Redner beklagte die materielle Noth unter den Polen und mißt u. a. auch dem heutigen Germanisirungssystem, durch das die Polen aus allen Stellungen herausgedrängt würden, Schuld bei. Ein Pole in einflussreicher höherer Stellung sei ja in Preußen ein weißer Aabe. Doch müsse man die Hoffnung nicht aufgeben, es wird auch für die Polen eine Besserung dieser Verhältnisse eintreten. Es sei schon manches besser geworden. Auch der „Herzfreund“ der Polen, Fürst Bismarck, mußte endlich weichen. (Nicht zu beschreibender Jubel folgte diesen Worten. Die Bravorufe erklangen immer wieder von neuem.) Dr. v. Wolszlegier berührte nun die Sachengängerei und beklagte sie. Die polnischen kräftigen Bauernburden und -Mädchen gingen nach Westdeutschland und bilden sich ein, dort goldene Berge vorzufinden. Aber die Löhne, die sie dort erhalten, sind gering und das, was sie aufgeben, ist kolossal. Meist verlieren sie ihren Glauben. Sie kommen in feste Verührung mit den dortigen deutschen Arbeitern, die durchweg alle vom Sozialismus angegriffen sind, und nehmen hierdurch Schaden. — Alsdann sprach Reichstagsabgeordneter Dr. v. Dziembowski „über die Schule“. Er forberte konfessionelle Schulen und Zulassung der polnischen Sprache in der Volksschule. — In der vierten Plenarsitzung sprach der österreichische Reichstagsabgeordnete Dr. v. Kozłowski über die „Presse“. Zeitungen — so führte der Redner aus — seien einflussreicher als Bücher. Es giebt nichts Schlechteres und nichts Besseres als die Presse. Die katholische Presse in Deutschland ist erst während des Kulturkampfes erstarkt. Vordem existirten nur einige katholische Blätter, jetzt über 100. Die schlechte Presse bildet oft Verbrecher heran. Nicht der katholischen Presse ist es, unter anderen an der Besserung des Loses der niederen Stände zu arbeiten, die Reichen an ihre Pflichten zu mahnen und die Schwachen gegen die Mächtigen zu schützen. Die polnische Presse hat einen sehr großen Fehler: ihren Hochmuth. Dazu kommt, daß in der polnischen Presse Unverantwortlichkeit und Rechthaberei in außerordentlichem Maße herrschen solle. Die gute Presse sollte vermeiden, die Autorität auf geistlichem und weltlichem Gebiete herabzusetzen. Bei aller Kritik muß die Presse stets maßvoll

bleiben. Die Presse hat aber auch die Pflicht, das Volk zu mahnen, seine schlechten Neigungen zu bekämpfen und das Gewissen wach zu halten. Die sogenannte neutrale Presse, die farblosen Blätter, die neuerdings vielfach gegründet werden und dem Volke leider immer zum Munde reden, sind gerade so schlecht wie die sozialistischen und atheïstischen. — Heute Abend fand die Hauptversammlung der Katholiken deutscher Nationalität statt. An derselben nahm der Herr Erzbischof Dr. v. Stablenowski theil, der zum Schluß in einer halbständigen Rede seiner Freude Ausdruck gab, daß auch die Katholiken deutscher Nationalität hier tagten. Der Erzbischof sprach dann über die Gefahren des Sozialismus und betonte die Nothwendigkeit der Gründung katholischer Volksvereine. Pfarrer Schröder beantragte eine Resolution, die auch angenommen wurde, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß Posen eine katholische Universität erhalten solle. In Posen sei eine solche Universität nothwendig, um ein Volkwerk gegen die immer weiter ausgreifende russisch-polnische Propaganda zu schaffen. Beschlossen wurde ferner noch, in Posen eine katholische Zeitung in deutscher Sprache herauszugeben. Dieselbe soll zunächst als Ableger der Berliner katholischen Volkszeitung zur Hälfte in der Offizin der Berliner „Germania“ gedruckt werden.

6. Juni. Der polnische Katholikentag ist heute durch den Prinzen Gartorpaß geschlossen worden.

Posen, 6. Juni. (Ausstellung.) In einer gestern unter dem Vorsitz des Herrn Stadtbauraths Grüber abgehaltenen vertraulichen Besprechung des Ausstellungskomitees wurden von den anwesenden 18 Herren 30 700 Mk. für den Garantiefonds der hier geplanten Gewerbe- und Industrie-Ausstellung gezeichnet.

Aus Pommern, 6. Januar. (Stellenermittlung für Pfarramt-Kandidaten.) Der Pommersche Pfarrverein hat beschlossen, eine Stellenermittlung für Kandidaten einzurichten. Die Geschäfte dieser Vermittlung besorgt Herr Pastor Treidel in Damgarten.

Breschen, 4. Juni. (Das Wollgeschäft.) Das hier in früheren Jahren kurz vor dem Wollmarkte einen großen Umfang annahm, ruht seit einigen Jahren fast vollständig, und auch in diesem Jahre ist hier von dem nahe bevorstehenden Wollmarkte noch nichts zu merken. Es stellen sich die Preise wie folgt: Ruffaltwolle pro Centner 75—80 Mk., im vergangenen Jahre 90—100 Mk., Dominalwolle 100—110 Mk. (120—140 Mk.), ungewaschene Wolle 40—45 Mk. (40—48 Mk.). Im Allgemeinen ist die Stimmung sehr flau, weil die ausländischen Berichte für Wolle ungünstig lauten.

Erin, 4. Juni. (Zwangsvorsteigerung.) Das Nittergut Zwno bei Erin hat heute in der Zwangsvorsteigerung der Kausmann Kaaz aus Ratel für das Meistgebot von 400 000 Mk. erstanden.

### Lokalnachrichten.

Thorn, 7. Juni 1894.

(Zur Cholera.) Außer den drei in Schillno an der Cholera verstorbenen Personen waren noch vier Schiffer erkrankt, die indes schon wieder soweit genesen sind, daß sie ihre Arbeit aufnehmen können. Es liegt jetzt nur noch der jährliche Knabe Wilhelm Sonnenberg an der Cholera krank darnieder. Bei dem in Rudak verstorbenen Flößer ist Cholera nicht nachgewiesen. In verdächtiger Weise ist gestern die Frau und ein Kind des Kantiniers in Fort VII erkrankt. Die Befähigung des Choleraverdachts bleibt bei diesen Erkrankungen abzuwarten. — Der königl. Landrath veröffentlicht in der neuesten Nummer des Kreisblattes Anweisungen über die Verhütung des Umschlagens der Seuche, sowie eine Belehrung über das Wesen der Cholera und über das während der Cholerazeit zu beobachtende Verhalten. — Die Eröffnung sämtlicher Uebervachtungsstellen im Stromgebiet der Weichsel ist gestern genehmigt worden. — Aus Plehendorf wird gemeldet, daß dort noch ein zweiter Flößer an der Cholera erkrankt ist. — Zur Verhütung der Choleraerkrankung erläßt der Herr Regierungs-Präsident in Marienwerder auf Grund des § 327 des Strafgesetzbuches folgende landespolizeiliche Anordnung: „Personen, welche an einem in Regierungsbezirke Marienwerder gelegenen Ort von außerhalb zureisen, nachdem sie sich innerhalb der letzten 5 Tage in Rußland aufgehalten haben, sind verpflichtet, ihre Ankunft spätestens innerhalb 12 Stunden der Ortspolizeibehörde des Aufenthaltsortes unter genauer Angabe derjenigen Orte, an welchen sie während der letzten 5 Tage geweilt haben, anzuzeigen.“

(Personalveränderungen in der Armee.) Gutszeit, Zahlmeisterassistent, zum Zahlmeister beim 17. Armeekorps ernannt. — Personalien aus dem Kreise Thorn.) Die Wahl des Besitzers Wilhelm Wirth zu Ghrapitz zum Gemeindevorsteher für diese Gemeinde ist bestätigt worden.

(Selbstbeschädigung zur Einkommensteuer.) Ueber die Höhe der Abrechnung bei der Selbstbeschädigung zur Staatseinkommensteuer, über die in den Kreisen der Handels- und Gewerbetreibenden zufolge der dehnbaren gesetzlichen Vorschriften augenblicklich noch manderlei Zweifel bestehen, ist an die Steuerbehörden ein Ministerialerlaß ergangen, aus dem wir nachfolgendes hervorheben: Bei Gebäuden ist für die Höhe der Abschreibungen lediglich maßgebend die Minderung des Bauwertes derselben, nicht etwa auch eine durch Veränderung äußerer wirtschaftlicher Verhältnisse bedingte eventuelle Minderung ihrer Verwertbarkeit. Aus dem gleichen Grunde würde es keine Berücksichtigung finden können, wenn infolge allgemeinen Preisrückganges oder ähnlicher Umstände der Verkaufswert der Gebäude ein geringerer geworden ist. Haben auf den Buchwerth eines Gebäudes Abrechnungen stattgefunden, so dürfen bei dem Neubau desselben die Baukosten nicht als Betriebskosten in Abzug gebracht werden, es sei denn, daß ein entsprechender Gegenwerth in die Aktivseite der Bilanz, also auf Bautonto, eingelegt worden ist.

(Zubetreff der Kinderbilletts) bestimmt die Verkehrsordnung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen: „Kinder vom vollendeten vierten bis zum vollendeten zehnten Lebensjahre, sowie jüngere Kinder, für welche ein besonderer Platz beansprucht wird, genießen die Fahrpreismäßigung, daß für zwei Kinder eine Fahrkarte der betreffenden Wagenklasse zum vollen Preise, für ein Kind eine solche Fahrkarte zum halben Preise mit Aufrundung auf volle 5 Pf. verabfolgt wird. Kinder, für deren Beförderung bezahlt wird, haben Anspruch auf einen vollen Sitzplatz.“

(Die Zeit der immerwährenden Dämmerung), welche bis zum 20. Juli anhält, hat nunmehr begonnen. Der nördliche Horizont wird auch nach Untergang der Sonne nicht ganz dunkel, sondern bleibt von den herausragenden Sonnenstrahlen vom Untergang bis zum Aufgange der Sonne hell beleuchtet. Diese Periode beträgt den Höhepunkt, die schönste Zeit des Jahres, in sich.

(Schmetterlingsfang.) Redt fesselnd und ergiebig ist der Fang der Nachtschmetterlinge mittels Köders. Hierzu bereitet man eine ziemlich dicke Lösung von Zucker in nicht zu bitterem Bier oder zur Hälfte mit Wasser verdünntem Honig. Diese duftende, süß schmeckende Saftpeife wird mit einem Pinzel an die Stämme der Bäume getragen. Begiebt man sich bei Dunkelheit mit der Laterne an diese Fangplätze, so werden sich im März, April, August, September, Oktober, besonders bei still bewegter Luft und bedecktem Himmel, eine Menge Gäfte eingestellt haben. Sie lassen sich, bei leiser Berührung, in das bereit gehaltene Netz fallen, können auch direkt gespießt oder in Gläser und Schachteln gebracht werden. Ganz vorzügliche Dienste leisten beim Ködern auch rothe Apfelschnitzeln, welche geschält, vom Kernhaus befreit und an luftigem Ort leicht getrocknet werden. Man reißt die Schnitze an Fäden und hängt sie an Baumstämme. Abends leuchtet man die zahlreich erscheinenden Mäcker ab und fängt sie ohne Mühe ein. Hat man keine stark duftenden Äpfel erhalten können, so hebt man den Geruch durch Bestreuen der Apfelschnitzeln mit Äpfeläther, den man in jeder Apotheke in beliebiger Menge zu kaufen bekommt. Auch kann der Geruch durch Bestreuen mit Zuckerlösung aufgetrichen und verflüchtigt werden.

(Verufsgenossenschaftstag.) Der 8. ordentliche deutsche Verufsgenossenschaftstag in Dresden hat beschlossen, daß der nächstjährige Verufsgenossenschaftstag in Danzig abgehalten werden soll.

(Aktivitäts-eingeliegene Gemeinde.) In der am 5. ds. abgehaltenen Sitzung der Gemeindevertretung der altstädtischen evangelischen Gemeinde wurde beschlossen, zur Deckung der 1725 Mk. betragenden Kosten für die Kanalisation und Wasserleitung im Pfarrgrundstück eine Prozentige Anleihe bei einem kirchlichen Fonds aufzunehmen; für Zinsen und Amortisation der Anleihe sollen jährlich 100 Mk. in den Etat eingestellt werden, so daß die Anleihe in 23 Jahren getilgt sein wird. Der für drei Jahre aufzustellende Etat wurde in Ausgabe auf 4000 Mk. festgelegt (200 Mk. weniger als im Vorjahr); dieser Ausgabe gemäß wird eine Gemeindeabgabe von 12 Prozent zur Einkommensteuer zur Erhebung gelangen. Das Kapital für den Kirchturnbau hat jetzt die Höhe von 76000 Mk. erreicht; mit dem Bau soll solange gewartet werden, bis das Kapital 100000 Mk. beträgt, was in fünf Jahren der Fall ist.

(Landwehr-Verein Thorn.) Die gestrige Hauptversammlung im Schützenhause wurde, da der erste Vorsitzende am Erscheinen behindert war, durch den zweiten Vorsitzenden Kameraden Kreisführer Richter mit einer Gedächtnisrede auf den entschlafenen Kaiser Friedrich III., dessen Erbestag im Juni wiederkehrt, eröffnet. Die Ansprache endete mit einem begeistert aufgenommenen dreimaligen Hurrah für unseren Kaiser. Sieben Kameraden sind in den Verein aufgenommen und ein Herr hat sich zur Aufnahme gemeldet. Die anwesenden neuen Mitglieder wurden durch Handschlag verpflichtet und der Verammlung vorgestellt. Die Vorbereitungen zu der demnächst stattfindenden Fahnenweihe sind im Gange. Nach Eintreffen der Genehmigung zur Führung der Fahne wird der Zeitpunkt der Feier festgesetzt werden. Den angekündigten Vortrag hielt Herr Kreisführer Richter über die großen Ereignisse zu Anfang dieses Jahrhunderts, beginnend mit der unglücklichen Schlacht bei Jena im Jahre 1806 und endend mit der heldenmüthigen Verteidigung der Festung Colberg unter Gneisenau und Nettelstedt. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgte die zahlreiche Versammlung der fesselnden und durch ihre Klarheit anschaulichen Schilderung. Der Herr Vortragende schloß mit der Mahnung an die Zuhörer, daß sie, falls wieder eine schwere Heimtückung an das Vaterland heranträte, den Colbergern nachzueifern und den Bers aus der Kaiserhymne: „Wir alle stehen dann muthig für einen Mann, kämpfen und bluten gern für Thron und Reich“ beherzigen möchten. Durch lebhaftes Kundgeben sprach die Versammlung dem Herrn Vortragenden ihren Dank aus.

(Der Thorneer Beamtenverein) hält Donnerstags nach dem 1. und 15. jeden Monats Familienabende in „Livoli“ ab.

(Der Ruderverein) hält morgen seine Monatsversammlung im Bootshause ab, mit welcher die Bootstause des neuen Zweier-Halb-ausleger verbunden ist.

(Der Turnverein) unternimmt am nächsten Sonntag eine Turnfahrt nach Lenga.

(Schulausflug.) Die Bürger-Mädchenschule unternahm heute Mittag mittels Extrazuges ihren Ausflug nach Ostlochin, der leider verregnete.

(Die Leipziger Sänger), Herren Eyle, Müller-Sipart, Hoffmann, Franke, Wilson und Hanke werden mit ihren humoristischen Abenden morgen im Schützenhause beginnen. Unserem Publikum sind die Leipziger Sänger stets willkommen Gäste und einer besonderen Empfehlung der Eyle'schen Gesellschaft bedarf es umso weniger, als sie hier bestens bekannt ist. Für jeden der drei angekündigten humoristischen Abende ist ein neues Programm vorgesehen.

(Neger-Karawane.) Zum Sonntag trifft hier eine Neger-Karawane ein, die sich auf dem Bromberger Thorplate in einem eigens hergerichteten Zelte produziren wird. Wie uns mitgeteilt wird, gehört die Truppe, unter der sich der Königssohn Quenty Njala befindet, dem kriegerischen Stamme der an der Pflaumlücke (Befafrika) ansässigen Nannakros an, welcher s. J. mit der Beflagung des deutschen Kriegsschiffes „Victoria“ ein blutiges Gefecht hatte, bei dem die Anführung ein Raub der Flammen wurde. Die Negerkrieger geben bei ihren Vorführungen ein getreues Bild von dem Leben und Treiben, den Sitten und Gebräuchen, milden Kriegszuständen, den Geschichts- und Kampfesweisen ihrer uralten Heimat wieder und man hat dabei Gelegenheit, die Gewandtheit in der Führung der Waffen, sowie die Geschmeidigkeit der Bewegungen der kräftigen Gestalten zu bewundern. Der Besuch dieser Schaustellungen kann sonach nur empfohlen werden.

(Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Worenski. Als Weisiger fungirten die Herren Landgerichtsräte Schulz I. von Kleinsorgen, Kah und Landrichter Hirschberg. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Wahr.

Der Arbeiter Johann Odowski von hier wurde wegen eines bei dem Schuhmachermeister Wunsch hier verübten Diebstahls an zwei Paar Gemalchen zu einer Zuchthausstrafe von 3 Monaten Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren verurtheilt. Die Arbeiter Thomas, Alexander und Johann Kruszynski zu Steinau sind der gefährlichen Körperverletzung bezw. der Anstiftung dazu angeklagt. Von den ersteren beiden behauptet die Anklage, daß sie den Gärtner Kruszynski zu Steinau am 23. Februar cr. mittels eines Hammerzuges einer Art gemißhandelt haben, während der zuletzt Genannte beschuldigt ist, die beiden ersteren, seine Söhne, zu der Mißhandlung angezettelt zu haben. Die Angeklagten wurden sämtlich für schuldig befunden; das Urtheil lautete gegen Thomas und Alexander Kruszynski wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung auf je 1 Jahr Gefängniß und gegen Johann Kruszynski wegen Anstiftung zu diesem Vergehen auf 3 Monate Gefängniß. Mit Rücksicht auf die Höhe der Strafe wurde die sofortige Verhaftung der Brüder Kruszynski beschlossen. — Unter der Anklage der Körperverletzung standen ferner der Arbeiter Johann Przbinski und der Schaarwerter Johann Lewandowski aus Siemon. Sie wurden für überführt erachtet, den Lehrer Krüger in Siemon in der Nacht zum 11. November aus Rache dafür, daß dieser sie bezw. ihren Bruder in der Schule öfter geprügelt hatte, auf der Dorfstraße überfallen und mittels Mützel gemißhandelt zu haben, so daß Krüger nicht unerhebliche Verletzungen am Kopfe davontrug. Johann Przbinski erhielt eine sechsmonatliche und Lewandowski eine viermonatliche Gefängnißstrafe. — Ein gefährlicher Bursche ist der 15jährige Arbeiter Hermann Kotarski von hier, der in den letzten Jahren, wenn er nicht im Gefängniß saß, in Berlin, Frankfurt a. O. und Thorn sagabondirend umherstreifte. Trotz seines jugendlichen Alters hat er eine bewegte Vergangenheit hinter sich, da er schon oft mit den Strafgesetzen in Konflikt gerathen ist. Gestern hatte er sich wegen Unterschlagung in drei Fällen, Betteln und verübten schwereren Diebstahls im Rückfalle zu verantworten. Er ist durchweg gefällig. Der Unterschlagungen soll er sich dadurch schuldig gemacht haben, daß er gestohlene Geldbeträge von 10 bezw. 20 Mk. für sich verbrauchte und einen ihm zum Anlauf von Kohlen anvertrauten Betrag von 30 Pf. zu seinem Nutzen verwandte. Den Diebstahl versuchte er bei dem Restaurateur Trunz hier selbst auszuführen. Er hatte sich spät abends in das Schlafzimmer des T. eingeschlichen und sich unter dem Bett versteckt. Als T. sich zur Ruhe begeben wollte und unter das Bett langte, um seine Pantoffeln herbeizuholen, betam er den Fuß des Angeklagten zu fassen. Er zog nunmehr den Angeklagten hervor, worauf dieser ihm unumwunden eingeknand, was er im Schilde geführt hatte. Kotarski wurde mit 1 Jahr Gefängniß und 8 Tagen Haft bestraft, wovon die Haftstrafe als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt erachtet wurde. — Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde schließlich gegen den Arbeiter Wilhelm Schulz aus Podgorz wegen Unterschlagung in drei Fällen und Vornahme unzüchtiger Handlungen mit einem Mädchen unter 14 Jahren verhandelt. Er wurde für diese Straftthaten zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

(Blöthlicher Tod.) Der Bauunternehmer Möbieler aus Moder trat heute Mittag in ein Haus am Neustädt. Markt mit der Witte, ihm ein Glas Wasser zu geben, da ihm plötzlich unwohl geworden sei. Die weitere Verschlimmerung im Zustande des Herrn M. veranlaßte die Herbeirufung eines Arztes, welcher die Ueberführung des Herrn M. nach dem städtischen Krankenhaus anordnete. Dort verstarb Herr M. gleich nach der Einlieferung, wahrscheinlich infolge Schlaganfalls.

(Ein sehr beklagenswerther Vorfall) hat sich gestern in unseren Mauern zugetragen. Ein seit einigen Tagen zur Uebung beim 11. Fuß-Artillerie-Regiment eingezogener Bicesfeldwibel und Reserve-Offizier-Apirant war wegen eines Vergehens gegen die militärischen Vorschriften zu zägliger Haft verurtheilt; als er gestern Abend zur Abhülfe dieser Strafe aus seiner Wohnung abgeholt werden sollte, fand man den jungen Mann entsetzt vor. Mit einer Kugel hat er seinem Leben ein Ende gemacht.

(Die Wasserleitung) wird von heute Abend 7 Uhr ab bis morgen früh 8 Uhr gepeert.

(Viehmarkt.) Auf dem heutigen Pferde- und Viehmarkt waren 123 Pferde, 78 magere Rinder und 380 Schweine, darunter 63 fetze, aufgetrieben. Schweine wurden bezahlt: für gute Waare 33—36 Mk., für geringere 30—32 Mk. pro 100 Pfd. Lebendgewicht. Der Verkehr auf dem Markte war nur ein schwacher.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Bindepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,50 Meter über Null. — Angelommen ist der Dampfer „Thorn“ aus Polen; derselbe setzte nach kurzem Aufenthalt mit einem Rahne im Schlepptau die Weiterfahrt nach Danzig fort.

Podgorz, 6. Juni. (Verschiedenes.) Einige jagdausübende Besizer von hier und der Restaurateur O. aus Thorn begaben sich vorgestern zur Wolfsjagd auf die Besitzung des Herrn J. Mondrzejewski in Czorne.

wir, wo bereits ein Wolf erlegt worden ist und nach weitere Wölfe vermuthet werden. Verdächtige Spuren wurden zwar in genügender Menge aufgefunden, doch ein Wolf ließ sich nicht blicken. Endlich kam ein großes Thier in Sicht — ein „wohlgeleiteter“ Schuß des Thorneer Restaurateurs streckte das Thier nieder, alle näherten sich vorsichtig der Stelle und dort lag in seinem Blute sich wälzend ein — seifter Rehbock. Daß Herr O., der zum ersten Male in seinem Leben einen Schuß abgab, über die Jagdbeute hocherfreut war, braucht wohl nicht erst gesagt werden. — Ein Unfall hat sich gestern Nacht in Gr. Neßlau zugetragen. Ein Hengst des Besitzers F. Krause riß sich von seinem Stande los und erschlug ein anderes wertvolles Pferd. — Gestohlen wurde dem Briefträger Ehler in Stenken aus dem verschlossenen Stalle vorgestern nachts eine werthvolle Ziege. Der Gendarm Herr Bagalies begab sich gestern nach Stenken, um bei einigen verdächtigen Personen Hausdurchsuchung vorzunehmen. Von der Ziege ist leider keine Spur gefunden worden, doch kamen bei den Hausdurchsuchungen einige andere gestohlene Sachen zum Vorschein. U. a. eine Pferdebedeckung, die dem Besitzer Günther in Rudak vor einiger Zeit verschwunden war und verschiedene andere Gegenstände. Die Diebe sind zur Anzeige gebracht worden.

Podgorz, 6. Juni. (Sommerfest.) Das am vergangenen Sonntag wegen ungnügiger Witterung ausgefallene Sommerfest des Wohlthätigkeitsvereins findet nun am nächsten Sonntag den 10. d. M. im Garten-Restaurant „Zur Erholung“ in Rudak statt.

### Mannigfaltiges.

(Verurtheilung.) Aus Wilhelmshaven wird berichtet: Kapitän Soerrensen vom englischen Schiffe „Blue Jacket“, der von deutschen Kriegsschiffen beim Fischen vor Borkum ertappt und verhaftet wurde, ist zu zwei Monaten Gefängniß und Konfiszur seiner Fanggeräthe und Fische verurtheilt worden.

(Zu dem Knabenmorde in Ulm) wird jetzt der „Frank. Ztg.“ berichtet, es sei nachträglich in der Wohnung des Schächters Bernheim ein mit Blut besetztes Messer aufgefunden worden, das Bernheim in einem Gefäß seines Kleiderkastens aufbewahrt hatte. Bernheim leugnet eigenthümlicherweise, daß das Messer ihm gehöre.

### Neueste Nachrichten.

Sonderburg, 6. Juni. Nach Ausführung eines Manövers auf der Außentrede passirten gestern Nachmittag drei Uhr die Panzerschiffe „Baden“, „Bater“, „Sachsen“ und „Württemberg“ die Brücke beim Hafen an Alsenlund nach Norden. Die Brücke war um drei Pontons erweitert worden. „Bater“ und „Württemberg“ rannten die Brücke an und beschädigten sie erheblich. Die Schiffe nahmen keinen Schaden. Das Publikum wurde rechtzeitig gewarnt, so daß niemand verletzt wurde. Durch die Nothbrücke ist der Verkehr wieder hergestellt worden.

Budapest, 7. Juni. Graf Khuen-Hedervary ist Nachmittag nach Agram abgereist.

Triest, 6. Juni. Der österreichische Lloyd-Dampfer „Charlotta“, welcher gestern Abend von Venedig abgehen sollte, mußte gleich nach der Abfahrt wegen Bruches an der Maschine beim Leuchtturm vor Anker gehen. Ein Theil der Passagiere ist ausgeschifft worden.

Rom, 6. Juni. König Humbert hat heute Nachmittag Rudini (im Jahre 1869 Minister des Innern und 1891 bis 1892 Ministerpräsident) zu einer Besprechung über die Lage berufen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heim. Wartmann in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	7. Juni	6. Juni
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—80	219—35
Wechsel auf Warschau kurz	218—20	217—90
Preussische 3% Konfols	90—20	90—
Preussische 3 1/2% Konfols	102—25	102—30
Preussische 4% Konfols	106—10	106—10
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	67—90	67—90
Polnische Liquidationspfandbriefe	66—10	66—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	98—40	98—60
Disconto Kommandit Anteile	186—00	186—60
Oesterreichische Banknoten	163—10	163—10
Weizen gelber: Juni	133—25	129—25
September	137—25	133—25
lofo in Newyork	60 1/4	58—
Roggen: lofo	116—	112—
Juni	116—25	113—
Juli	117—25	114—
September	119—50	116—
Rübsöl: Juni	43—10	42—90
Oktober	43—10	42—90
Spiritus:		
50er lofo	—	49—90
70er lofo	30—50	29—90
Juni	33—70	33—60
September	35—20	34—90
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Berlin, 6. Juni. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Aufgetrieben waren: 445 Rinder, 6533 Schweine (darunter 159 Bafonier), 2250 Kälber, 707 Hammel. — Von dem Rinderauftrieb wurden ca. 2/3, in der Hauptfache geringe Waare, zu ziemlich unerändertem Preise abgesetzt. — Der Schweinemarkt wurde zu gehobenen Preisen bis auf wenige Bafonier geräumt. 1. 50, ausgefuchte Posten darüber, 2. 48—49, 3. 43—47 Mk. für 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Bafonier 44—45 Mk. für 150 Pfd. bei 50—55 Pfd. Tara ausf. Stück. — Der Kälberhandel gestaltete sich bei dem starken Auftrieb gedrückt und schleppend. Die Preise wichen. 1. 53—58, ausgefuchte Waare darüber, 2. 41—50, 3. 36—40 Pf. pro Wd. Fleischgewicht. — Am Hammelmarkt fand nur ungeschäft die Hälfte des Auftriebs zu Preisen des letzten Sonnabends Abfah.

Rönigsberg, 6. Juni. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter ohne Faß fest. Zufuhr 15000 Liter, gefündigt 5000 Liter. Vorkontingentirt 50,75 Mk. Wf., nicht kontingentirt 30,00 Mk.

Getreidebericht der Thorneer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 7. Juni 1894.

Wetter: schön. (Preis pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.) Weizen unverändert, 130 Pfd. hell 125 Mk., 131/33 Pfd. hell 126/27 Mk., 129 Pfd. hant 123 Mk. Roggen unverändert, bei kleinem Angebot, 119 Pfd. 108 Mk., 120/23 Pfd. 104/6 Mk. Gerste sehr flau, Futterwaare fast unverkäuflich, 85/86 Mk. Erbsen flau, Futterwaare 98/100 Mk., Mittelwaare 107/12 Mk. Hafer inländischer nach Qualität 120/30 Mk.

### Holzeingang auf der Weichsel.

Thorn den 5. Juni. Eingegangen für L. Rodemann durch Freund 4 Traften, 2203 Kiefern-Rundholz; für R. Nordack durch Duma 2 Traften, 1545 Kiefern-Rundholz; für Veier und Kirckenberg durch Lublinermann 4 Traften, 2880 Kiefern-Rundholz.

Freitag am 8. Juni.

Sonnenaufgang: 3 Uhr 41 Minuten. Sonnenuntergang: 8 Uhr 17 Minuten.

Allen, welche mir bei dem Verlust meines unvergesslichen Gatten ihre Theilnahme bewiesen, insbesondere den Kollegen desselben, sowie Herrn Pfarrer Hänel für seine tröstlichen Worte am Grabe sage ich meinen herzlichsten Dank.  
Frau Luise Riebe.

Heute Nachmittag 2 Uhr verschied nach langem schweren Leiden unsere inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin,  
**Maria Bradel**  
im 49. Lebensjahre.  
Dies zeigen hiermit tiefbetrübt an  
**die trauernden Hinterbliebenen.**  
Thorn den 6. Juni 1894.  
Die Beerdigung findet Sonnabend den 9. d. M. nachmittags 1/2 5 Uhr vom Trauerhause, Gerberstraße 6, aus auf dem neufl. kathol. Kirchhofe statt.

**Bekanntmachung.**  
Zur Deckung der Straßen-Reinigungskosten in der Innenstadt und in den Vorstädten sind auf Beschluß der städtischen Behörden für das Rechnungsjahr 1894/95 **9 Monatsraten** der in Gemäßheit des Ortsstatuts vom 13. 28. Dezember 1889 als Aufschlag von 25 bzw. 15 % zur Gebäudesteuer berechneten und veranlagten Beiträge der Hausbesitzer zu zahlen, sodas 3 Monate und zwar Juli, August, September d. Jz. frei bleiben.  
Wir bringen Vorstehendes mit dem Vermerk zur Kenntniß der Haus- und Grundstückeigentümer, daß die Heberolle vom 6. bis einschl. 20. Juni d. Jz. in unserer Kämmererei-Nebentasse ausliegt und Einsprüche gegen die Veranlagung binnen einer Ausschlussfrist von 3 Monaten bei uns anzubringen sind.  
Thorn den 31. Mai 1894.  
**Der Magistrat.**

**Polizeiliche Bekanntmachung.**  
Aus Anlaß der in Schillno vorgekommenen Fälle von echter Cholera werden mit dem heutigen Tage sowohl die in der Weichsel befindlichen **Privat-Bade-Anstalten**, als auch die städtische öffentliche Badeanstalt geschlossen; das Baden in der Weichsel ist von jetzt ab nach der Polizei-Verordnung vom 18. August 1853 (Amtsblatt S. 210) **strafbar.**  
Dies bringen wir mit der Warnung zur allgemeinen Kenntniß, sich vor jeder Benutzung des Weichselwassers, sowohl als Trink- oder Gebrauchswasser — zu hüten; auch die übrigen Wässer sind nur in ge-  
reinem Zustande zu benutzen.  
Die hiesigen Einwohner und Grundstückeigentümer werden im Interesse des allgemeinen Gesundheitszustandes aufgefordert, nicht allein die Hufe, Aborte und Abflüsse rein zu halten und zu desinfizieren, sondern auch für die gründliche tägliche Desinfektion der Küchenabfälle, des Gemüls und Kehrichts, sowie der in den einzelnen Stockwerken der Häuser befindlichen **Ausgussbehälter und Leitungsröhren** zur Aufnahme und Ableitung der **Küchenwässer** etc. zu sorgen.  
Als ein gutes, billiges **Desinfektionsmittel** wird ärztlicherseits empfohlen: 1 Liter ungelöschter Kalk ist in einem Liter Wasser zu lösen und sodann mit 3 Litern Wasser zu verdünnen.  
Gleichzeitig bringen wir nachstehende **„Polizei-Verordnung.“**  
Auf Grund der Bestimmung der §§ 137 Absatz 2, 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883, sowie auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 verordne ich für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder was folgt:  
§ 1. Die nach § 9 des durch die Allerh. Kabinettsordr. vom 8. August 1835 (G. S. S. 240) genehmigten Regulativs, betr. die sanitätspolizeilichen Vorschriften bei ansteckenden Krankheiten, durch § 25 daselbst angeordnete Pflicht zur Anzeige eines jeden **Cholera-Erkrankungsfalles** wird auf alle der Cholera verdächtigen Fälle (von heftigen Durchfällen aus unbekannter Ursache mit Ausnahme der Durchfälle bei Kindern bis zum Alter von 2 Jahren) ausgedehnt.  
§ 2. Alle Familienhäupter, Haus- und Gastwirthe, sowie Medizinalpersonen sind verpflichtet, von allen in ihrer Familie, ihrem Hause und ihrer Praxis vorkommenden Fällen von Erkrankungen der in § 1 gedachten Art nicht nur der zuständigen Polizeibehörde, sondern **gleichzeitig** auch dem zuständigen Kreisphysikus schriftlich oder mündlich Anzeige zu machen.  
§ 3. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der §§ 1 und 2 werden, soweit sie nicht den Bestimmungen des § 327 des Reichsstrafgesetzbuches unterliegen, mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark eventuell mit entsprechender Haft bestraft.  
§ 4. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.  
Marienwerder den 31. Juli 1892.  
**Der Regierungspräsident.**  
von Horn.  
zur strengsten Beachtung in Erinnerung.  
Thorn den 4. Juni 1894.  
**Die Polizeiverwaltung.**  
**Berlegte Rehe**  
empfiehlt **M. H. Olszewski.**

**Polizeiliche Bekanntmachung.**  
Unter Bezugnahme auf § 327 des Strafgesetzbuches wird nachstehende **Landespolizeiliche Anordnung.**  
§ 1. Personen, welche an einem in Regierungsbezirk Marienwerder belegenen Ort von außerhalb zureisen, nachdem sie sich innerhalb der letzten 5 Tage in Rußland aufgehalten haben, sind verpflichtet, ihre Ankunft spätestens innerhalb 12 Stunden der Ortspolizeibehörde des Aufenthaltsortes unter genauer Angabe derjenigen Orte, an welchen sie während der letzten 5 Tage gewest haben, anzuzeigen.  
§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden nach § 327 des Reichsstrafgesetzbuches geahndet.  
§ 3. Diese landespolizeiliche Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.  
Marienwerder den 5. Juni 1894.  
**Der Regierungspräsident.**  
gez. von Horn.  
bekannt gemacht.  
Thorn den 7. Juni 1894.  
**Die Polizeiverwaltung.**  
Seitens des Vorstandes der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt der Provinz Westpreußen ist an Stelle des Herrn Baugewerksmeisters Sand der Herr Maurermeister Plehwe von hier, Mellienstraße 103, zum Vertrauensmann aus dem Kreise der Arbeitgeber für den Vertrauensmannsbezirk Thorn 9b auf die Zeit bis zum 1. Juli 1895 ernannt worden.  
Thorn den 30. Mai 1894.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**  
Diejenigen Personen, welche beabsichtigen, gelegentlich der von den Schulen während dieses Sommers im Ziegelei-Park abgehaltenen Festlichkeiten Verkaufsständen aufzustellen, wollen sich mit dem Erlaubnißschein der betreffenden Anstaltsdirigenten versehen auf der Kämmererei-Kasse bezugs Erlegung des Standgeldes melden und die Quittung dem Hilfsförster Neipert ausändigen.  
Thorn den 1. Juni 1894.  
**Der Magistrat.**

**Polizeiliche Bekanntmachung.**  
Aus Veranlassung des hier am 13. d. M. stattfindenden **Wollmarktes** bringen wir die Bestimmungen der diesseitigen Polizei-Verordnung vom 30. Mai 1876 hiermit wie folgt zur genauesten Beachtung in Erinnerung.  
§ 1.  
Der Wollmarkt wird nur auf dem hiesigen (alten) Viehmarktplatz abgehalten. Es ist daher die Anfuhr und Ablagerung von Wolle auf den Straßen und Plätzen der hiesigen Stadt zum Zwecke des Verkaufs in der Zeit vom 12. bis einschließlich 13. Juni nicht gestattet. Dergleichen Zufuhren sind sofort auf den (alten) Viehmarktplatz zu dirigiren.  
§ 2.  
Die für den hiesigen Markt bestimmte Wolle darf nicht früher als vom 12. Juni nachmittags ab auf dem (alten) Viehmarktplatz gelagert werden.  
§ 3.  
Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung ziehen eine Geldstrafe bis zu 9 Mk. oder verhältnismäßige Haft nach sich.  
Thorn den 4. Juni 1894.  
**Die Polizeiverwaltung.**

**Bekanntmachung.**  
Ein brauner Jagdhund ist hier als herrenlos aufgegriffen angemeldet worden. Der Eigentümer derselben kann den Jagdhund von hier gegen Erstattung der Futter- und Injektionskosten in Empfang nehmen.  
Podgorz den 5. Juni 1894.  
**Die Polizeiverwaltung.**

**Bekanntmachung.**  
Aus dem Schutzbezirk Luga werden Kiefern-Bau- und Nutzholzer, Bohlen, Säme und Drehholzstangen **aus freihändig zum Lokalbedarf** abgegeben. Respektanten wollen sich bei Herrn Förster von **Chrzanowski-Luga** melden.  
Schirpitz den 19. Mai 1894.  
**Der Oberförster.**  
Gensert.

**Große Auktion**  
Wegen Aufgabe der Pachtung soll am **Dienstag den 26. Juni cr. 9 1/2 Uhr** mein gesamtes lebendes und todtcs Inventarium in öffentlicher Auktion gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft werden und zwar:  
**22 Acker- und Wagenpferde,**  
**4 Saugfüllen,**  
**27 Stück Rindvieh,**  
**200 Mutterschafe mit Lämmern,**  
**150 Zeitschafe,**  
**div. Schweine,**  
**sämmtliches Ackergeräth,**  
**Maschinen und**  
**2 Kutschwagen.**  
Siemon, Station, Kreis Thorn. **M. Ohl.**

**Schrotmühle,**  
Nißelwale fast neu, überkomplett, zu verkaufen bei **Mathias-Thorn,**  
Einfahrt Mellienstraße 72.

**Die Schwimm-Anstalt**  
des Infanterie-Regiments von der Marwitz (S. Pommerchen) Nr. 61 wird bis auf Weiteres geschlossen.  
Die gezahlten Beiträge für Schwimmkarten können eventl. im Regiments-Dienstzimmer gegen Rückgabe der Karten in Empfang genommen werden.

**Wollmarkt Thorn**  
den 13. Juni cr.  
Ein in gutem baul. Zustande befindl. 2stöckiges **Wohngebäude** mit Vorgarten u. Gartenhaus, an der Hauptstr. von Moder, in der Nähe des gold. Böwen, ist umständehalber unter den günstigsten Bedingungen von sofort zu verkaufen. Auskunft erteilt bereitwilligst Herr Zittlau im gold. Böwen in Moder. — Ebenda ist eine **Beamtenwohnung** von sofort zu vermieten.

**Zwei Gebäude**  
in Thorn, zu Fuhr- und Fouragegeschäft geeignet, mit 1100 Mark zu verkaufen. Geräumige Wohnung ebendasselbst. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Zta.  
**12000 Mark**  
sind auf ein städtisches Grundstück auf sichere Hypothek auszuleihen. Angebote unter R. 94 postlagernd Culmsee erbeten.

**Auf dem Platz vor dem Bromberger Thor.**  
Sonntag den 10. Juni nachmittags 3 Uhr bis abends 10 Uhr stündlich:  
**Vorführung und Produktion**  
der Eingeborenen aus Nannakrou  
(Pfefferküste Westafrika.) **20 Personen.**  
Eine Karawane, darunter der Königssohn Quenty Nmla aus Nannakrou.  
Die Negerkrieger geben hier ein Bild von dem Leben und Treiben, den Sitten und Gebräuchen, wilden Kriegstänzen, sowie der Gefecht- und Kampfweisen ihrer ertischen Heimath.  
**Entree:**  
Sperrsis 75 Pf., 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf., Galerie 20 Pf., Militär ohne Charge und Kinder unter 10 Jahren zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.  
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Albert Urbach.**

**Die deutsche Hypothekenbank in Meiningen**  
gewährt Darlehne mit und ohne Amortisation auf städtische und ländliche Grundstücke.  
**Die Haupt-Agentur**  
für die Kreise Thorn, Grandenz, Schwef, Culm, Briesen u. s. w.  
**Carl Beck, Bromberg.**

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfagewerkes werden ausverkauft:  
**Kieferne Bretter jeder Art**  
zu billigsten Preisen.  
**Julius Kusel.**

**Pianoforte-Fabrik L. Herrmann & Co.,**  
Berlin, Neue Promenade 5,  
empfiehlt ihre Pianinos in neuereusartiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Verändert frei, mehrwöchentliche Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an. Preisverzeichnis franko.  
**Zum Reinigen der Zimmerluft von Aufstiegsstoffen**  
offerire verbesserte, selbstthätig wirkende **Desinfektionsapparate**  
in eleganter Ausstattung. Dieselben vertreiben auch Motten etc. 10 Stück 1 3 Mk. 50 Pf., dto. II 3 Mk. fr. Nachn.  
Wiederverkäufer. **hoh. Rabatt.**  
**Julius Schulz-Berlin,**  
Oranienstraße 162.

**Pfarrer Kneipp's Badedecken**  
empfiehlt **Carl Mallon,**  
Thorn, Altstädtischer Markt 23.  
Nur durch

**Wede-puhl's „Sultan-Kaffee“**  
erzielt man den Wohlgeschmack, welcher dem Kaffee in Wien und Karlsbad einen **Welttruf** erworben hat.  
**1000 Mark** demjenigen, der nachweist, daß sich im Sultankaffee Cichorien oder andere Surrogate befinden.  
1/2 Bund 50 Pf.  
In Thorn allein nur zu haben bei **Adolf Majer, Drogeriehandlung.**  
**1500 bis 2000 Ctr.**  
**la Speisefartoffeln,**  
Lieferung im Juni, verkauft **Dominium Birkenau** bei Tauer.

**Buchweizen,**  
Wicken, Lupinen  
offerirt billigst **H. Salfan.**

**Vaterländischer Frauen-Verein.**  
**Das Sommerfest**  
findet  
**Sonnabend den 9. Juni nachmittags 4 Uhr**  
im **Ziegelei-Park** statt.  
Das Concert wird ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz Nr. 61 unter Leitung des königl. Musikdirigenten Herrn Friedemann.  
Für Kaffee und reichhaltiges Buffet wird bestens gesorgt sein. Die uns freundlichst zugedachten Gaben bitten wir am 9. Juni zu Frau Adolph, Frau L. Dauben, Frau S. Goldschmidt, Frau C. Kittler oder auch von 10 Uhr ab in das Ziegelei-Restaurant zu senden.  
**Eintritt 20 Pf.**  
Um recht zahlreichen Besuch bittet  
**der Vorstand.**  
Hedwig Adolph, Julie von Brodowska, Lina Dauben, Sophie Goldschmidt, Clara von Hagen, Ida Houtermanns, Clara Kittler, Henriette Lindau, Charlotte Warda.  
Die Straßenbahn stellt von 3 Uhr ab Extrawagen.

**Otto Jaeschke**  
Copper-Decorationsmaler Copper-nitusstr. 23  
empfiehlt sich den Herren Baumeistern, Bauunternehmern und Hausbesitzern zur Übernahme von Maler- und Anstreicherarbeiten.  
Jede, auch die feinsten Arbeiten werden modern, geschmackvoll, reell und billigst ausgeführt.  
**Spezialist für Decken- und Schilder-malereien.**

**General-Versammlung**  
des allgemeinen Sterbekassen-Vereins bei **Nicolai** am  
Freitag den 8. d. Mts. abends 8 Uhr.  
Tagesordnung:  
1. Jahresrechnung pro 1893.  
2. Wahl der Rechnungsrevisoren.  
3. Vorstandswahl.  
**Der Vorstand.**

**Schützenhaus.**  
Freitag d. 8., Sonnabend d. 9. und Sonntag den 10. Juni  
**Humorist. Abende**  
der altrenommirten  
**Leipziger Sänger**  
aus dem Krystallpalast zu Leipzig  
Eyle, Müller-Lipart, Hoffmann, Frank, Wilson, Eyle jun., Hanke.  
Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf.  
Billetts à 50 Pf. vorher bei den Herren Duszynski und Henozynski.  
Jeden Abend vollständig neues Programm.

**Heil!**  
Gesinnungsgenossen Freitag Abend bei **Ed. Köhnert.**  
**Neue Malta-Kartoffeln,**  
neue Matjes-Heringe  
empfiehlt **M. H. Olszewski.**

**Feinste Castlebay-Matjes-Heringe**  
Prima  
**Himbeer- u. Kirschsaff**  
mit Zucker  
empfiehlt **Josef Burkat,**  
Altstädter Markt Nr. 16.  
**3 Reitpferde,**  
davon eine hochedle  
braune Stute u. 2 Schimmelwallache  
verkauft  
**K. Zawadzki-Pr. Leibitsch.**

**Eine gangbare Bäckerei**  
in Thorn sofort zu verpachten. Näheres durch **V. Hinz, Heiligegeiststr. 11.**  
**Schuhmacher-Maschine**  
zu verkaufen Heiligegeiststraße 13.  
Ein großes dreifenstriges Zimmer, zum Komptoir oder Bureau geeignet, sofort zu verm. **J. Sellner, Gerechtheitstr. 96.**  
Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermieten **Mauerstraße 38.**

**Als Bogenanlegerin**  
findet ein fräutiges Mädchen Stellung.  
**C. Dombrowski, Buchdruckerei.**

**Eine Wohnung**  
von ca. vier Zimmern nebst Kuchehdr in guter Stadtgegend wird zum 1. Juli cr. gesucht. Gefl. Angebote werden u. Chiffre **F. M.** an die Exped. d. Zta. erbeten.  
**Breitestraße 43** eine Treppe sind per 1. Juli zwei möbl. Zimmer, mit auch ohne Burschengeloh, zu vermieten.  
**Bäckerstraße 15,** 1. Etage, 4 Zimmer etc., Wasserleitung, renovirt, von sofort zu vermieten. **H. Dietrich, Schlossermeister.**  
Möbl. Dim. z. verm. **Coppernitusstr. 39, III.**  
**Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet** sofort zu vermieten. **Culmerstr. 15, I.**  
**G. möbl. Dim. f. 15 Mk. z. v. Marienstr. 9, II**  
**Ein gut möbl. Zimm.,** mit auch ohne Verköstigung, v. gleich z. v. Mellienstr. 88, 2.  
**Eine gut möblirte Wohnung**  
von 3 Zimmern, Burschengeloh, eventuell Bierbestall, ist von sogleich **sehr billig** zu verm. **Brombergervorstadt Kasernenstraße 9.**

**Krieger-Verein.**  
**Das Kinderfest**  
findet  
Sonntag den 10. Juni 1894  
im **Viktoria-Garten**  
in der bisherigen Weise statt.  
Abmarsch des Festzuges um 3 Uhr nachmittags  
von der Culmer Esplanade nach dem Festgarten. Daselbst  
**Großes Militär-Concert,**  
Lombola und Kinderspiele aller Art.  
Zum Schluß: **Tanzvergnügen.**  
Eintritt für Mitglieder und deren nächste Angehörige pro Person 10 Pf., Nichtmitglieder 20 Pf. Mitglieder, die sich am Tanze betheiligen, pro Person 50 Pf., Nichtmitglieder 1 Mk. Zur zahlreichen Theilnahme ladet freundlichst ein  
**der Vorstand.**

**General-Versammlung**  
des allgemeinen Sterbekassen-Vereins bei **Nicolai** am  
Freitag den 8. d. Mts. abends 8 Uhr.  
Tagesordnung:  
1. Jahresrechnung pro 1893.  
2. Wahl der Rechnungsrevisoren.  
3. Vorstandswahl.  
**Der Vorstand.**

**Schützenhaus.**  
Freitag d. 8., Sonnabend d. 9. und Sonntag den 10. Juni  
**Humorist. Abende**  
der altrenommirten  
**Leipziger Sänger**  
aus dem Krystallpalast zu Leipzig  
Eyle, Müller-Lipart, Hoffmann, Frank, Wilson, Eyle jun., Hanke.  
Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf.  
Billetts à 50 Pf. vorher bei den Herren Duszynski und Henozynski.  
Jeden Abend vollständig neues Programm.

**Heil!**  
Gesinnungsgenossen Freitag Abend bei **Ed. Köhnert.**  
**Neue Malta-Kartoffeln,**  
neue Matjes-Heringe  
empfiehlt **M. H. Olszewski.**

**Feinste Castlebay-Matjes-Heringe**  
Prima  
**Himbeer- u. Kirschsaff**  
mit Zucker  
empfiehlt **Josef Burkat,**  
Altstädter Markt Nr. 16.  
**3 Reitpferde,**  
davon eine hochedle  
braune Stute u. 2 Schimmelwallache  
verkauft  
**K. Zawadzki-Pr. Leibitsch.**

**Eine gangbare Bäckerei**  
in Thorn sofort zu verpachten. Näheres durch **V. Hinz, Heiligegeiststr. 11.**  
**Schuhmacher-Maschine**  
zu verkaufen Heiligegeiststraße 13.  
Ein großes dreifenstriges Zimmer, zum Komptoir oder Bureau geeignet, sofort zu verm. **J. Sellner, Gerechtheitstr. 96.**  
Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermieten **Mauerstraße 38.**

**Als Bogenanlegerin**  
findet ein fräutiges Mädchen Stellung.  
**C. Dombrowski, Buchdruckerei.**

**Eine Wohnung**  
von ca. vier Zimmern nebst Kuchehdr in guter Stadtgegend wird zum 1. Juli cr. gesucht. Gefl. Angebote werden u. Chiffre **F. M.** an die Exped. d. Zta. erbeten.  
**Breitestraße 43** eine Treppe sind per 1. Juli zwei möbl. Zimmer, mit auch ohne Burschengeloh, zu vermieten.  
**Bäckerstraße 15,** 1. Etage, 4 Zimmer etc., Wasserleitung, renovirt, von sofort zu vermieten. **H. Dietrich, Schlossermeister.**  
Möbl. Dim. z. verm. **Coppernitusstr. 39, III.**  
**Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet** sofort zu vermieten. **Culmerstr. 15, I.**  
**G. möbl. Dim. f. 15 Mk. z. v. Marienstr. 9, II**  
**Ein gut möbl. Zimm.,** mit auch ohne Verköstigung, v. gleich z. v. Mellienstr. 88, 2.  
**Eine gut möblirte Wohnung**  
von 3 Zimmern, Burschengeloh, eventuell Bierbestall, ist von sogleich **sehr billig** zu verm. **Brombergervorstadt Kasernenstraße 9.**